

**Entwicklungsplan**

**der Hochschule für Bildende Künste Dresden**

**Stand: Beschluss des Senates vom 28.03.2012**

## **Inhaltsverzeichnis**

Präambel.....	2
A. Analyse und Ziele der Entwicklung der HfBK Dresden .....	4
I. Gesetzlich vorgegebene Ziele .....	4
1. Profil und Schwerpunkte der Hochschule.....	4
2. Qualitätssicherung an der HfBK Dresden.....	12
3. Chancengleichheit .....	14
4. Hochschulspezifische Ziele .....	20
II. Entwicklung in der Lehre.....	21
1. Die richtigen Bewerber finden .....	21
2. Zugangshürden abbauen und Studienerfolg erhöhen.....	22
3. Die HfBK Dresden internationalisieren .....	23
4. Alumni-Netzwerke aufbauen.....	25
5. Auf die Praxis vorbereiten .....	26
6. Qualifizierung postgradualer Bildungsangebote .....	27
7. Weiterbildungsangebote ausbauen .....	27
III. Entwicklung in Kunst und wissenschaftlicher Forschung .....	28
1. Aktuelle Situation und Perspektiven.....	28
2. Ziele und Maßnahmen in Forschung und Entwicklung.....	33
IV. Wissenschaftsraum Dresden und die Kooperationen der HfBK Dresden.....	36
1. Wissenschaftsraum Dresden.....	36
2. Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen .....	39
3. Kooperationen mit der Kulturwirtschaft.....	42
B. Zusammenfassung des Entwicklungskonzeptes.....	42
C. Chancen und Risiken der Entwicklungsplanung der HfBK Dresden .....	44

## Präambel

Die gesellschaftliche Bedeutung der Kunst wird heute vor allem in der Hervorbringung von außergewöhnlichen und eigensinnigen Positionen gesehen. Diese Freude an alternativen Weltentwürfen ist Ausdruck der Pluralität einer offenen Gesellschaft. Einer Gesellschaft, in der diejenigen Künstler und Künstlerinnen werden, die bereit sind, der Komplexität des Lebens jenseits von Normierungen und Standardisierungen nachzuspüren, die bereit sind, eigene Wege oder Umwege zu gehen. Gleichzeitig ist es das Ziel, die dabei gewonnenen Erkenntnisse als Objekte des Wissens öffentlich zu machen. Oder anders gesagt: Kunst ist immer ein Problem, keine Lösung. Deshalb kommt sie mitunter unbequem daher, weigert sich das Gegebene hinzunehmen oder fordert gar zu Ungehorsam auf.

Damit die individuellen wie gesellschaftlichen Vorstellungskräfte, die von künstlerischen Prozessen ausgehen, auch in Zukunft aktiv bleiben, muss die Sonderrolle der Kunsthochschulen als Ort des freien Experimentierens erhalten bleiben. Kunstakademien brauchen vernünftige, pragmatische Regeln, die dafür sorgen, dass die künstlerische Praxis und die Auseinandersetzung mit Kunstwerken nicht unter einem Berg von Formatierungspflichten erdrückt wird. Nur dann können alternative Entwürfe zu Wissenschaft und Gesellschaft entstehen, denn zu solch einem kreativen Widerlager ist die Kunst – ja vielleicht nur Kunst – in der Lage. Allerdings ist dieses Künstlerwissen nicht in klassischen Formaten des Wissenschaftsmanagements abschöpfbar, sondern muss in genuin künstlerischen Formen und Medien angenommen und in einen gesellschaftlichen Verhandlungsprozess überführt werden. In den modernen Akademien wurde und wird diese Freiheit künstlerischer Praxis mühselig erkämpft – von Oskar Kokoschka und Otto Dix in Dresden über Joseph Beuys in Düsseldorf bis (hoffentlich) Ai Weiwei in Berlin. Nur dann ist es den Hochschulen möglich, weiterhin als ein aktiver und kreativer Teil der Öffentlichkeit zu agieren bzw. durch Ausstellungen, Publikationen sowie Veranstaltungen öffentliche Debatten in Gang zu setzen.

Dabei ist das komplexe Verhältnis von Kunst und Gesellschaft zu bedenken, welches sich kaum in Jahres- und Entwicklungsplänen abbildet – dies verdeutlicht allein schon die

wechselhafte und traditionsreiche, bald 250 Jahre dauernde, Geschichte der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Das faszinierende Spannungsverhältnis von Kunst und Gesellschaft hat die Philosophin Hannah Arendt in ihrem 1958 im Exil erschienenen Buch „Vita activa oder: Vom tätigen Leben“ treffend beschrieben:

*„Kunstwerke sind die beständigsten und darum die weltlichsten aller Dinge. [...]. Daher unterscheidet sich die Dauerhaftigkeit eines Kunstwerks nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ von der Stabilität, deren alle Dinge für ihre Existenz bedürfen; seine Beständigkeit ist so ungemainer Art, dass es unter Umständen durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch den sich ändernden Bestand der Welt zu begleiten vermag.“*

Hannah Arendt benennt hier zwei zentrale Bereiche, die auch auf die Dresdner Hochschule zutreffen und „den sich ändernden Bestand der Welt“ begleiten: die Akademie als Ort kreativer Prozesse und das damit verbundene widerständige Potential in den Bereichen Bildende Kunst, Theater und Bühne sowie die Erhaltung und Vermittlung der Kunstwerke und das daran gekoppelte Wissen durch Restaurierung, Kunsttherapie und Kunstgeschichte.

Kunsthochschulen brauchen Verbündete, brauchen Freiheit und Autonomie. Nur dadurch bleibt Kunst frei und unbestimmbar und bringt doch – oder gerade deshalb – Unsagbares und Undarstellbares auch im 21. Jahrhundert zur Darstellung. Sonst stellt sich das 1987 von Václav Havel beschriebene Szenario ein: „Das standardisierte Leben bildet standardisierte Bürger heraus, ohne individuellen Willen. Es gebiert gleichgemachte Menschen mit gleichgemachten Geschichten. Es ist Großhersteller der Banalität.“

## **A. Analyse und Ziele der Entwicklung der HfBK Dresden**

### **I. Gesetzlich vorgegebene Ziele**

#### **1. Profil und Schwerpunkte der Hochschule**

Bereits während der Laufzeit der Vereinbarung über die Entwicklung bis 2010 hat die Hochschule für Bildende Künste Dresden ihr besonderes Profil durch Schwerpunktsetzung geschärft. Durch bedeutende Neuberufungen in beiden Fakultäten, durch Modernisierung und Sanierung ihrer herausragenden Gebäude, Erweiterung des Werkstattangebotes und dank einer hervorragenden Betreuungskultur kann die Hochschule den Studierenden aller Studiengänge exzellente Studienbedingungen bieten. Alle Studiengänge sind modularisiert.

Die Hochschule gliedert sich in zwei Fakultäten, die auf die 1764 gegründete Kunstakademie und die 1875 eröffnete Königliche Kunstgewerbeschule (später als Hochschule für Werkkunst bezeichnet) zurückgehen. 1950 erfolgte die Vereinigung zur Hochschule für Bildende Künste Dresden. Diese beiden historisch gewachsenen Stränge bestimmen bis heute die Struktur der Institution.

Die Bildende Kunst, alleiniger universitärer Studiengang der Fakultät I, hat ihre Standorte auf der Brühlschen Terrasse und in der Pfortenhauerstraße. Die Lehrgebiete der Kunstgeschichte, Philosophie/Ästhetik und künstlerische Anatomie sind der Fakultät I zugeordnet, jedoch fakultätsübergreifend tätig.

Die Fachgebiete der Fakultät II Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Bühnen- und Kostümbild, Theaterausstattung und KunstTherapie, sowie die Lehrgebiete Theaterwissenschaft sowie Architektur und übergreifende Raumgestaltung, das ebenfalls fakultätsübergreifend tätig ist, sind im Gebäudekomplex Güntzstraße untergebracht.

#### **a) Fakultät I**

Das Fachgebiet der Freien Bildenden Kunst umfasst mit insgesamt 14 Kunstprofessuren ein Spektrum der Gegenwartskunst, das sich aus den bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts bestehenden traditionellen künstlerischen Arbeitsbereichen der Hochschule entwickelt und in zeitgenössische Kunstfelder erweitert hat. Alle Positionen verbindet

ein singulärer, an das Individuum gebundener, künstlerischer Arbeitsansatz, der, bei aller Unterschiedlichkeit der Standpunkte, die persönlich verantwortete Autorenschaft als Grundlage aller künstlerischen Äußerungen begreift.

Durch Auflösung der scharfen Trennung von Grund- und Hauptstudium und der damit verbundenen Erweiterung des Klassenangebots auf 14 Positionen konnte die künstlerische Bandbreite im Fachgebiet Bildende Kunst erweitert werden.

Die 14 Klassen umfassen ein Spektrum, das von Bildhauerei, Malerei und Grafik bis zu digitalen Bildmedien und übergreifendem Künstlerischen Arbeiten reicht. Sechs dieser Professuren betreuen die Studierenden bis zum Abschluss des 1. Studienabschnittes.

In den wissenschaftlichen Fächern gibt es einen Lehrstuhl für allgemeine Kunstgeschichte und eine Professur für Kunstgeschichte des 20./21. Jahrhunderts mit Schwerpunkt Gegenwart sowie eine Professur für Philosophie/Ästhetik. In beiden wissenschaftlichen Lehrgebieten besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Dem Studiengang Bildende Kunst stehen hervorragende Studenten- und Professorenateliers zur Verfügung. Sehr gut ausgestattete Werkstätten, die von bestens ausgebildeten und engagierten Handwerkern und Technikern betreut werden, ermöglichen die Umsetzung technisch komplexer Arbeitsvorhaben. Das Angebot umfasst folgende Werkstätten:

Grafische Werkstätten mit den Spezialisierungen Radierung/Holzschnitt / Lithografie / Siebdruck / Handeinband / Satz/Typografie / Fotografie; des Weiteren für Digitale Medien, Film / Videoschnitt, Tonstudio, Kunststoffwerkstatt, Metallwerkstatt, Keramikwerkstatt, Abformwerkstatt, Metallgusswerkstatt und – eingeschränkt – eine Holzwerkstatt.

Für Ausstellungspraxis und Präsentation künstlerischer Arbeiten verfügt die Hochschule über exzellente Ausstellungsräume im Gebäude Brühlsche Terrasse. Das Ausstellungswesen wird durch einen eigenen Referenten oder eine Referentin kuratorisch betreut.

Fazit: Die hohe Qualität der künstlerischen Leistungen in den Fachgebieten, die hervorragende Betreuung in festen Klassen, sehr gut ausgestattete Werkstätten und ein umfassendes kunsttheoretisches Studienangebot machen den Diplomstudiengang (Regelstudienzeit: 10 Semester mit zweisemestriger Diplomphase) wie auch den postgradualen Meisterschülerstudiengang an der HFBK zu international wettbewerbsfähigen und begehrten Kunstausbildungen. Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit einer größtmöglichen Intermedialität ist der Studiengang in der Kombination seiner Klassenangebote, insbesondere mit der Bildhauerei, einzigartig im Freistaat Sachsen.

## **b) Fakultät II**

In der Fakultät II lehren 14 Professoren. Die Fakultät umfasst folgende modularisierte Studiengänge

1. den universitären Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut,
2. den universitären Studiengang Bühnen- und Kostümbild,
3. den Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung
4. den universitären Aufbaustudiengang KunstTherapie, sowie
5. die Lehrgebiete Theaterwissenschaften sowie Architektur und übergreifende Raumgestaltung. Alle Studiengänge kooperieren im Rahmen der Lehre, der wissenschaftlichen Forschung und der künstlerischen Praxis national und international mit zahlreichen kulturellen Einrichtungen und Hochschulen. Dazu zählen Museen, Institutionen der staatlichen und kirchlichen Denkmalpflege, Theater, Film und Fernsehen.

Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut (Regelstudienzeit 10 Semester, davon 2 Semester Diplomphase)

Das Profil des Fachgebietes prägen die folgenden Lehr- und Forschungspositionen als Schwerpunkte:

- Kunsttechnologie und bildgebende Strahlendiagnostik
- Archäometrie und naturwissenschaftliche Forschung in Konservierung/Restaurierung
- Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Malerei auf mobilen Bildträgern

- Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung historischer, moderner und zeitgenössischer Bildwerke
- Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei und Architekturfarbigkeit.

Das Studienprogramm wurde 2010 reformiert und nach den Bologna-Vorgaben modularisiert. Der aktuelle Studienverlauf gliedert sich in zwei Abschnitte (Abschnitt I: 6 Semester, Abschnitt II: 4 Semester). Das Studium wird mit dem Diplom abgeschlossen. Es lehren fünf Professoren und sechs fest angestellte Mitarbeiter, sowie Lehrbeauftragte, darunter Honorarprofessoren.

Es besteht auf den genannten Gebieten die Möglichkeit der Promotion. Das Profil des Fachgebietes wird durch vielfältige Kooperationen mit nationalen und internationalen Kunst- und Kultureinrichtungen sowie durch gut ausgestattete Ateliers und Labore geprägt. Der Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut ist einer von nur drei wissenschaftlichen Studiengängen in diesem Fachgebiet auf universitärem Niveau in Deutschland und der einzige im Freistaat.

#### Bühnen- und Kostümbild (Regelstudienzeit 10 Semester, davon 2 Semester Diplomphase)

Das Profil des Fachgebietes prägen die folgenden Lehr- und Forschungspositionen als Schwerpunkte:

- Sprechtheater
- Oper- und Musiktheater
- Theatrale Installation

Zusätzlich macht das kunsttheoretische und theaterwissenschaftliche Lehrangebot den Diplomstudiengang mit der Möglichkeit des postgradualen Meisterschülerstudiums zu einer fundierten und begehrten Ausbildung im Bereich Bühnen- und Kostümbild.

#### Theaterausstattung (Fachhochschulstudiengang, Regelstudienzeit 8 Semester, davon 1 Praxissemester und 1 Semester Diplomphase)

Der Studiengang ist in vier Fachrichtungen gegliedert:

- Maskenbild
- Theatermalerei
- Theaterplastik
- Kostümgestaltung

Den beiden Fachgebieten Bühnen- und Kostümbild sowie Theaterausstattung steht für die Lehre und öffentliche Präsentationen insbesondere das Labortheater zur Verfügung. Der FH-Studiengang Theaterausstattung ist in der Verbindung der vier Fachrichtungen einzigartig in der deutschen Hochschullandschaft.

#### KunstTherapie (Aufbaustudiengang, Regelstudienzeit 4 Semester, davon 1 Semester Diplomphase)

Der Studiengang wurde 1993 zunächst als Modellversuch an der HfBK Dresden eingerichtet und ab 1997 als regulärer Aufbaustudiengang weiter geführt. Er ermöglicht es bildenden Künstlern, Kompetenzen für die Tätigkeit als Kunsttherapeut im sozialen oder klinischen Umfeld zu erwerben. Das Fachgebiet wird durch eine Professur vertreten und durch zahlreiche Lehrbeauftragte aus den vielfältigen Praxisfeldern sowie renommierten Experten ergänzt.

#### **c) Fachübergreifende Lehrgebiete aus den Fakultäten I und II**

Ergänzt wird das Hochschulprofil durch die Angebote der Lehrgebiete der Kunstgeschichte, Philosophie/Ästhetik, Architektur und übergreifende Raumgestaltung, Theaterwissenschaft und Künstler-Anatomie. In den Lehrgebieten der Kunstgeschichte und Philosophie/Ästhetik besteht die Möglichkeit zur Promotion.

#### **d) Zentrale Einrichtungen**

Zu den zentralen Einrichtungen, die das Profil der Hochschule, die Studienqualität und die Außenwahrnehmung maßgeblich prägen, gehören:

- Hochschulbibliothek
- Ausstellungswesen
- Labortheater
- Archiv und Kustodie
- Historische Anatomiesammlung

Die Anfänge der Bibliothek gehen bis in das 18. Jahrhundert zurück. Allerdings fiel bei der Bombardierung Dresdens der größte Teil des Bibliotheksbestandes dem Feuer zum Opfer. Heute stehen in der als Präsenzbibliothek geführten Einrichtung ca. 60.000 Medien und über 100 Zeitschriftentitel sowohl den Hochschulangehörigen als auch den interessierten auswärtigen Besuchern offen. Als wissenschaftlicher Einrichtung fällt der

Hochschulbibliothek die Aufgabe zu, den Bedürfnissen der Lehre, der Forschung, dem Studium sowie der beruflichen und allgemeinen Fortbildung zu entsprechen. Damit nimmt die Bibliothek, als zentrale und wohl auch eine der ältesten Einrichtungen, einen wichtigen Platz innerhalb der Hochschule ein.

Die seit 1991 mit erheblichem Aufwand wiederhergestellten Ausstellungsräume unter der Glaskuppel des Oktogons im Gebäude Brühlsche Terrasse sind einzigartig in der deutschen Kunsthochschullandschaft. Der Umbau zu einem Ausstellungsgebäude wurde mit einem renommierten Architekturpreis ausgezeichnet. Neben dem Oktogon mit seinen 700 qm Ausstellungsfläche, bietet die Hochschule Studierenden den „Senatssaal“ zur Erprobung von Einzelpräsentationen und die „Brühlsche Galerie“ für thematische Ausstellungen an.

Im Jahr 2000 wurde in die Umfassungsmauern des kriegszerstörten FestsaaIs der ehemaligen Kunstgewerbeschule auf der Güntzstraße das Labortheater eingebaut. Damit entstand erstmalig an einer sächsischen Kunsthochschule ein variabler Bühnenraum für Inszenierungen, Projekte, Experimente und Studien, der mit dem Einsatz von Ausstattung, Licht und Ton die kritische Überprüfung inszenatorischer, bildkünstlerischer Raumkonzepte ermöglicht. Zum anderen werden im Labortheater Studienergebnisse gemäß den Vorgaben der Diplomprüfungsordnungen vorgestellt.

Das Archiv und die Sammlungen befinden sich seit 2002 im Südostflügel des Lipsiusbaus. Der Kunstbesitz geht bis in das 18. Jahrhundert zurück. Neben Arbeiten von bedeutenden ehemaligen Hochschulmitgliedern wie z.B. Gottfried Semper und Gerhard Richter gehören dazu wertvolle Rezeptionsbilder (von Casanova, Hutin, Pochmann, Kügelgen, Zeißig, Rössler oder Matthäi).

Die historische Anatomiesammlung ist mit 335 Objekten die weltweit größte und kompletteste Sammlung ihrer Art. Sie umfasst Modelle aus Gips, Wachs und Kunststoff, insbesondere aber sogenannte Bänder-Skelette in antiken Posen aus dem 19. Jahrhundert.

Das Schriftarchiv bewahrt Zeugnisse und Dokumente der Lehre und Verwaltungsvorgänge an der HfBK Dresden und ihrer Vorgängerinstitutionen auf.

### **e) Profil**

Das Profil der Hochschule für Bildende Künste Dresden wird durch die beschriebenen Studienfächer und Forschungsgebiete geprägt, die in dieser Kombination in Deutschland einzigartig sind. Die HfBK Dresden und die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig haben ihre Profile unterschiedlich ausgeprägt. Unter Geltung der Hochschulvereinbarung 2010 und im Sinne der Profillinien der Hochschule für Bildende Künste Dresden wurden Wiederbesetzungen frei werdender Stellen auf die bereits herausgebildeten Schwerpunkte abgestimmt und entsprechend umgewidmet, so dass heute keine der Professuren außerhalb des Profils der HfBK Dresden liegt.

### **f) Ziele und Aufgaben**

Nach Abschluss der wichtigen Sanierungsmaßnahmen ihrer Gebäude und zentralen Einrichtungen stehen der Hochschule nun hervorragende Bedingungen für Forschung und Lehre zur Verfügung, die es ihr erlauben, ihr künstlerisches und wissenschaftliches Potenzial voll auszuschöpfen. Mittelfristig besteht für den Standort Pfotenhauerstraße noch ein Modernisierungsbedarf, zu dem auch die Einrichtung einer voll funktionsfähigen Holzwerkstatt gehört. Die Räume der historischen Anatomiesammlung und der Erhaltungszustand der Objekte bedürfen weiterer Sanierungs- und Konservierungsmaßnahmen. Vor allem muss die technische Kommunikations-Infrastruktur der Hochschule modernisiert und ausgebaut werden.

Vorrangiges Ziel im Sinne einer weiteren Profilbildung der Hochschule ist der Erhalt der Fach- und Lehrgebiete sowie die Weiterentwicklung ihrer besonderen Potenziale. Die Nachbarschaft beider Fakultäten mit ihren fünf Studiengängen bietet eine Fülle von künstlerischen Schnittmengen, die nicht nur im Bereich der performativen Arbeitsfelder besser genutzt werden können. In Zukunft sollen verstärkt fakultätsübergreifende Formate in Forschung und Lehre erprobt werden. Synergien sollen also auch intern initiiert werden. Dieser Prozess kann vor allem durch eine bessere Orientierung der Studierenden und durch kooperative Klassenprojekte gefördert werden.

Die Hochschule sieht innerhalb des bereits bestehenden Profils insbesondere folgende Aufgaben:

- Ausbau der Kooperationen innerhalb der Hochschule
- Qualifizierung des Meisterschülerstudiums
- Prüfung der Einführung postgradualer Studienangebote in den Fachgebieten Bühnen- und Kostümbild sowie Theaterausstattung
- Einrichtung eines Graduiertenkollegs im Fachgebiet Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut
- In der Fakultät I bietet sich eine Erweiterung des bereits vorhandenen Studienangebotes „Schnittstelle Bildende Kunst – Bewegtes Bild / Comic /Graphic Novel“ an. Dieses Lehrangebot wurde, unterstützt durch das SMWK und in Kooperation mit dem DIAF (Deutsches Institut für Animationsfilm in Dresden) mit Drittmitteln bereits erprobt.
- Im Zuge einer Profilschärfung wäre im Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut eine Erweiterung auf die Spezialisierungen Textilrestaurierung, Papierrestaurierung, Zeitgenössische Kunst und Steinpolychromie sinnvoll. Zudem soll in Kooperation mit der Kunstgeschichte das Archiv für Techniken und Arbeitsmaterialien zeitgenössischer Künstler (artemak®) an der Hochschule ausgebaut werden.
- Für die wissenschaftliche Forschung und für künstlerische Studien im Rahmen der Lehre sollen zur besseren Nutzung des Hochschularchivs und der historischen anatomischen Sammlung (Gebäude Brühlsche Terrasse) die notwendigen konservatorischen und bautechnischen Voraussetzungen geschaffen werden.

Zur weiteren Profilbildung der Hochschule für Bildende Künste Dresden wurden von Lehrenden und Studierenden folgende Vorschläge diskutiert und sollen geprüft werden:

- Vertiefung der Kooperation des Fachgebiets Kunstgeschichte der HfBK Dresden mit dem kunsthistorischen Institut der TU Dresden
- Zusammenarbeit zwischen der HfBK Dresden und der TU Dresden auf dem Gebiet der Ausbildung von Kunsterziehern
- Zusammenarbeit zwischen der HfBK Dresden und der TU Dresden auf dem Gebiet der künstlerischen Ausbildung von Architekten
- Profilierung und bessere Finanzierung des Ausstellungsprogramms im Oktogon

- Ermittlung des Bedarfs und der Möglichkeit eines Schwerpunktes  
Ausstellungsarchitektur in der Fakultät II (in Kooperation mit dem Referenten/der Referentin für Ausstellungswesen)
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit
- Erhöhung der Transparenz von hochschulinternen Entscheidungsprozessen

## **2. Qualitätssicherung an der HfBK Dresden**

### **a) Qualitätssicherung in der Lehre**

Die Sonderrolle der Kunsthochschulen zeigt sich auch in den spezifischen Lehrformaten der Freien Kunst. In einer kleinen Hochschule wie der HfBK Dresden und organisiert in Klassen haben Lehrende und Studierende ein vertrauensvolles Verhältnis, das die Voraussetzung für eine erfolgreiche Lehre darstellt. Das Vertrauen gründet sich in dem Verständnis der individuellen Arbeitsansätze. Dieses Lehrer-Schüler-Verhältnis ist fest in der Tradition der Hochschule verankert. In der Kunst ist Lernen vor allem auch Suchen. Und für dieses Suchen kann es im Kern kein festgeschriebenes Curriculum geben. Denn zeitgenössische Kunst wird bestimmt von multiplen Ansätzen und komplexen Diskursen. Funktionen und Aufgaben einer Kunsthochschule im 21. Jahrhundert dienen dem Anschluss und der Erweiterung künstlerischer Praktiken. Zur Qualifizierung bietet die Hochschule für Bildende Künste Dresden drei wesentliche Pfeiler. Einmal interdisziplinäre Studienangebote, die den Blickwinkel der Studierenden erweitern. Zum zweiten die Vermittlung notwendiger Verfahren und Techniken, die die Umsetzung eines spezifischen künstlerischen Vorhabens ermöglichen. Drittens und am wichtigsten schließlich die individuelle und intensive Betreuung der einzelnen Ansätze durch singuläre Künstlerpersönlichkeiten. In Ateliers verfolgen die Studierenden in individuellen, projektbezogenen oder experimentellen Arbeitsformen künstlerische Fragestellungen und Lösungen. Dafür werden die Studierenden von Professoren in Einzel- und Gruppengesprächen intensiv betreut. Die Klassen haben hierbei unterschiedliche Lehrformen kultiviert. Werkstätten, Studios und Ateliers bieten Freiräume. Wichtig sind aber auch der Austausch und die Diskussion mit den Kommilitonen in den Ateliers, sowie die Präsentation in Ausstellungen und öffentlichen Werkstattgesprächen.

Maßnahmen: Zur Sicherung und Verbesserung der Qualität in der Lehre sind bisher einzelne Qualitätssicherungsinstrumente (Studentenbefragungen, interne Evaluationen,

Lehrberichte) entwickelt und in nahezu allen Studiengängen bzw. Fachgebieten in Anwendung. In Studiengang Bühnen- und Kostümbild ist eine externe Evaluation in Vorbereitung.

Zur Qualitätssicherung hat sich die Hochschule am Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsen (HDS) beteiligt, um für die Lehre an Kunsthochschulen abgestimmte didaktische Aus- und Weiterbildungsangebote entwickeln und den Lehrenden anbieten zu können.

Es gilt für die Zukunft, zunächst taugliche Instrumente zur Beurteilung der Qualität der Lehre zu entwickeln. Diese Aufgabe übernehmen die Studienkommissionen beider Fakultäten. Außerdem ist geplant, gemeinsam mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsen Angebote zur didaktischen Weiterbildung der Lehrenden zu entwickeln, die die kunsthochschulspezifische Situation, wie etwa Einzelgespräche und Klassenprinzip, besonders berücksichtigen. Ein weiteres Instrument kann mit dem angestrebten Ausbau der Alumni-Netzwerke geschaffen werden, die der Hochschule Instrumente an die Hand geben um den langfristigen Erfolg der künstlerischen Ausbildung und der kunstbezogenen Wissenschaften beurteilen zu können. Das wichtigste Instrument zur Qualitätsmessung bleibt jedoch das unmittelbare Feedback der Studierenden.

### **b) Qualitätssicherung bei künstlerischen Entwicklungsvorhaben und in der wissenschaftlichen Forschung**

Die Qualität des künstlerischen Schaffens und der wissenschaftlichen Forschung der Lehrenden erweist sich innerhalb der Hochschule, aber vor allem auch in außeruniversitären Zusammenhängen: in Erfolgen von Ausstellungen und Aufführungen, Beiträgen zur Erhaltung von Kunstwerken, Publikationen, in künstlerischen und wissenschaftlichen Debatten, an denen sich die kunstschaffenden und forschenden Mitglieder der Hochschule beteiligen und nicht zuletzt in dem Einfluss, den die Kunstwerke selbst nehmen. Dies alles vollzieht sich jedoch nicht selten zeitverzögert in Evaluierungsprozessen, die die Deutung und Bewertung von Kunstwerken in die Zuständigkeit der Kunstgeschichtsschreibung übergeben. Zur Einschätzung der Qualität in Forschung und künstlerischen Entwicklungsvorhaben dienen der Hochschule die Eigenberichte der Künstler und Wissenschaftler. Sie geben Auskunft über die Arbeitsfelder, Forschungen, technologische Entwicklungen, über

Veröffentlichungen, Ausstellungen, Aufführungen, Restaurierungsprojekte und kunsttherapeutische Arbeiten.

### **c) Qualitätssicherung in der Verwaltung**

Insbesondere im Bereich der Dienstleistungen der Verwaltung an der Schnittstelle zu Lehre und Studium sowie künstlerischen Entwicklungsvorhaben und Forschung ist die Einführung eines Prozessmanagements zur Sicherung und Verbesserung der Qualität von Verwaltungsabläufen beabsichtigt.

Mittelfristig soll ein funktionierendes Qualitätsmanagement eingeführt werden, das in geschlossenen Qualitätskreisläufen zu fortlaufenden Verbesserungen führt. Mit seiner Einführung könnten Abläufe optimiert und den bestehenden Anforderungen in Lehre, Studium, Forschung und künstlerischen Entwicklungsvorhaben besser angepasst werden. Kommunikations- und Informationsprozesse zwischen Verwaltung und den Lehrenden, aber auch Beratungs- und Entscheidungsabläufe in den Gremien können verbessert werden. Darüber hinaus werden die im IT-Bereich angestrebten Maßnahmen zur Verbesserung der Verwaltungsabläufe beitragen.

Außerdem will die Hochschule größere Transparenz der Entscheidungsprozesse in der Verwaltung herstellen, Maßnahmen zur Konfliktbewältigung treffen und die Mitarbeiterzufriedenheit erhöhen. Die Hochschule für Bildende Künste Dresden strebt an, nach einer Entwicklungs- und Erprobungsphase ein umfassendes Qualitätsmanagement Ende 2017 so eingeführt zu haben, dass sie eine Systemakkreditierung erfolgreich durchlaufen kann.

### **3. Chancengleichheit**

Chancengleichheit ist eines der zentralen Anliegen der HfBK Dresden, das alle Aspekte des Hochschullebens einschließt. Die Hochschule erklärt Gender Mainstreaming sowie Diversity Management zu verpflichtenden Prinzipien. Das Gleichstellungsbüro bietet ein umfangreiches Programm zur Unterstützung und Förderung von Studierenden und Beschäftigten der Hochschule.

Das erstmalig erarbeitete Konzept zur Chancengleichheit an der Hochschule für

Bildende Künste Dresden dokumentiert bestehende und geplante Gleichstellungsmaßnahmen. Es versteht sich als Rahmenrichtlinie für die Ausgestaltung von Zielvereinbarungen der Hochschulleitung mit den beiden Fakultäten der Hochschule sowie zentralen Einrichtungen und fügt sich in die aktuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Land Sachsen ein.

### **a) Gleichstellung von Männern und Frauen**

Die Hochschule für Bildende Künste Dresden sieht sich der Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern verpflichtet. Chancengleichheit in Studium, Kunst und Wissenschaft sowie in der Verwaltung ist integrales Ziel der Hochschulplanung. Neben strukturellen Verbesserungen der Rahmenbedingungen ist vor allem eine umfassende Bewusstseinsbildung in allen Bereichen der Hochschule notwendig.

Die Besonderheit der HfBK Dresden im Hinblick auf die Gleichstellung von Männern und Frauen wird deutlich, wenn man die Statistik nach den beiden Fakultäten betrachtet. Für beide Fakultäten gilt: Es studieren mehr Frauen als Männer, in der Fakultät II besteht die Studentenschaft sogar zu 91 Prozent aus Frauen. Die Professorenstellen in der gesamten HfBK Dresden sind nur zu 29 Prozent mit Frauen besetzt. Im Studiengang der Bildenden Kunst machen die zwei Professorinnen lediglich 12 Prozent der Gruppe der Professoren aus.

Die Analyse zeigt, dass das ungleiche Zahlenverhältnis – in unterschiedlichen Bereichen – zu Lasten beider Geschlechter geht und Handlungsbedarf in verschiedener Hinsicht besteht. So muss die Hochschule sich, gerade im Fachgebiet Bildende Kunst, um die Berufung von Professorinnen und die Einstellung von künstlerischen/wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bemühen. Und sie muss, vorrangig in der Fakultät II, Anstrengungen unternehmen, männliche Studienbewerber zu erreichen und zu gewinnen.

Die folgenden statistischen Erhebungen geben Aufschluss über die aktuelle Situation bzw. Entwicklungen hinsichtlich der Repräsentanz von Frauen in den unterschiedlichen Stufen der akademischen Laufbahn sowie verschiedener Angestelltenverhältnisse.

Stand 21.11.2011  
Angaben in Personen

	gesamt	männlich	weiblich	% m	% w
<b>Studierende</b>					
Fakultät I					
Bildende Kunst	255	111	144	44%	56%
Fakultät II	274	26	248	9%	91%
Studiengänge					
Bühnen- und Kostümbild:		3	39		
Restaurierung:		7	73		
Theatermalerei:		4	15		
Theaterplastik:		5	28		
Maskenbild:		2	42		
Kostümgestaltung:		2	35		
KunstTherapie:		3	16		
Studierende HfBK gesamt	529	137	392	36%	74%
<b>Professoren</b>					
Künstler Fakultät I	12	10	2	83%	17%
Künstler/Restauratoren/ KunstTherapeuten Fakultät II	12	7	5	58%	42%
Theorie Kunstgeschichte /Philosophie/ Ästhetik/ Architektur	4	3	1	75%	25%
Professoren gesamt	28	20	8	71%	29%
<b>Künstlerische/wissenschaftl. Mitarbeiter</b>					
Fakultät I	3	3	0	100%	0%
Fakultät II	34	11	23	34%	66%
<b>Künstl./wiss. Mitarbeiter gesamt</b>	37	14	23	38%	62%
<b>Angestellte o. künstl./wiss. Personal gesamt</b>					
	44	20	24	45 %	55%

### Studierende

Die Anzahl der Studentinnen liegt insgesamt bei 74% und zeigt, außer im Studiengang Bildende Kunst, eine starke Überrepräsentanz. Diese Überrepräsentanz setzt sich auch im Meisterschülerstudium fort und widerspiegelt sich in dem hohen Anteil von 75% Frauen unter den Doktoranden. Die Promotionsmöglichkeiten in den Fächern Kunstgeschichte, Philosophie/ Ästhetik sowie Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut wurden erst vor wenigen Jahren eingerichtet, so dass über Habilitationen in diesen Studiengängen noch keine Aussagen gemacht werden können.

Der Anteil von Männern an den Studierenden der Fakultät II beträgt lediglich 9 Prozent. Ein wichtiges Instrument zur Förderung der künstlerischen Karriere begabter Studierender, Meisterschüler/innen und Absolvent/innen ist die Vergabe von Stipendien und Preisen. Sie bedeuten eine besondere Auszeichnung des künstlerischen Schaffens und tragen nicht unwesentlich zum Lebensunterhalt bei. Da diese Förderungen ausschließlich aufgrund der Studienleistungen der Kandidaten vergeben werden, ist es nicht überraschend, doch erfreulich, dass sich die Förderungen gerecht auf die Geschlechter verteilen. Sie sind wichtige Gradmesser für das geschlechtergerechte Handeln der Hochschule im Hinblick auf die nächsten KünstlerInnen- und WissenschaftlerInnen-Generation.

### Professorinnen und Professoren

Der Anteil von 29% an Professorinnen liegt im bundesweiten Vergleich der Hochschulen weit über dem Durchschnitt, im Vergleich zu anderen Kunsthochschulen (laut Ranking des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS und des Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften) im Mittelfeld. Im Studiengang Bildende Kunst beträgt der Anteil an Professorinnen lediglich 12%. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

### Künstlerische und Wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Die Zahl der künstlerischen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen liegt seit 2005 mit insgesamt über 40 Prozent und 2011 mit über 60 Prozent im ausgewogenen Bereich. In der Fakultät I liegt jedoch der Anteil von Frauen bei 0%. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, der im Zusammenhang mit einer angestrebten Stärkung des Mittelbaus betrachtet werden muss.

### Entscheidungsgremien

In den höchsten Hochschulgremien und Leitungsfunktionen sind Frauen im Hochschulrat mit 2 von 5 Mitgliedern vertreten. Dem Rektoratskollegium gehört derzeit keine Frau an. Der Mangel an Professorinnen und künstlerischen/wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen schlägt sich vor allem in der Fakultät I nieder, wo es besonders schwierig ist, die Gremien mit stimmberechtigten Frauen zu besetzen. Erst eine Veränderung der allgemeinen Situation kann hier zu einer Verbesserung führen.

### Mitarbeiter

Beim sonstigen Personal ergibt die Analyse einen leicht überwiegenden Frauenanteil mit 54,5%. Hier wäre Gleichstellungsarbeit eher auf dem Gebiet der Weiterbildung sinnvoll.

### Defizitanalyse und Zielsetzung

Die Defizite, die im Rahmen der statistischen Erhebung offensichtlich geworden sind, geben Anlass für gezielte Maßnahmen. Die Hochschule für Bildende Künste Dresden steht vor anderen Gleichstellungsherausforderungen als naturwissenschaftlich orientierte Universitäten. Die Unterrepräsentanz von Frauen in Spitzenpositionen an künstlerischen Hochschulen erwächst heute im Allgemeinen nicht mehr aus einem ungenügenden Frauenanteil unter den Absolventinnen noch aus einem Mangel an geeigneten Bewerberinnen für Professuren. Vielmehr bedarf es eines allgemeinen Bewusstseins für dieses Defizit, um im Einzelfall den Gleichstellungsaspekt in Entscheidungen einzubeziehen. Ziele und Maßnahmen sind:

- die Erhöhung des Professorinnenanteils: Bei Berufungsverfahren sollen durch einen Beauftragten der Kommission verstärkt geeignete Kandidatinnen angesprochen und zur Bewerbung aufgefordert werden. Die Kommission ihrerseits soll über das Defizit an Professoren ausreichend informiert werden.
- die Erhöhung des Anteils künstlerischer/wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen in der Fakultät I. Im Rahmen einer künftig beabsichtigten Stärkung des sogenannten Mittelbaus sollen Frauen vermehrt eingestellt werden.
- Erhöhung des Anteils an männlichen Studienanfängern in der Fakultät II. Durch gezielte Studienbewerberinformation und Beratung können junge Männer für die Studiengänge interessiert werden.

## Evaluation und Qualitätssicherung

Zur Überprüfung der Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen und zur dauerhaften Verankerung und Institutionalisierung von Gleichstellungsaufgaben in Lehre, Forschung und Verwaltung erhebt die Hochschule jährlich Daten über die Zusammensetzung des Personals nach einem zu erstellenden Fragebogen in den entsprechenden Referaten. Diese Daten sind Grundlage für den jährlichen Gleichstellungsbericht der Gleichstellungsbeauftragten.

## **b) Familienfreundliche Hochschule**

Die Hochschule für Bildende Künste Dresden strebt zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie folgende Maßnahmen an:

Handlungsfeld: Führungskompetenz

- Entwicklung eines Leitbildes für familienbewusstes Führungsverhalten

Studienorganisation

- Öffnungszeiten der Ateliers ausweiten
- Prüfung von Möglichkeiten für die Einführung von Teilzeitstudien
- Entwicklung von virtuellen Lehrangeboten (E-Learning)

Service für Familie

- Ausbau der Regelkinderbetreuung in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule für Sozialarbeit
- Entwicklung von Angeboten für Ferienbetreuung in Kooperation mit anderen Hochschulen im Wissenschaftsraum
- Entwicklung von Angeboten für Kinderbetreuung mit anderen Hochschulen im Wissenschaftsraum (mobile Kinderbetreuung) außerhalb der Regelbetreuungsmöglichkeiten sowie einer Elternkontaktbörse zur Selbsthilfe

Handlungsfeld: Arbeitsorganisation und Arbeitszeit

- Überprüfung des bestehenden Gleitzeitarbeitsmodells im Hinblick auf seine familiengerechte Gestaltung
- Ermöglichung von Teilzeitarbeit

- familiengerechte Gremien- und Besprechungstermine
- Vertretungsregelungen

Handlungsfeld: Arbeitsort

- Prüfung der Einführung eines Jobtickets
- Unterstützung von Beschäftigten und gastweise Tätigen bei der Wohnungssuche

Handlungsfeld: Personalentwicklung

- Erstellung von Personalentwicklungsplänen
- Unterstützung aktiver Vaterschaft
- Förderung der Dual-Career

Handlungsfeld: Informations- und Kommunikationspolitik

- Informationsbroschüren über Serviceangebote der Hochschule
- Regelmäßige Überarbeitung und Fortentwicklung von Wegweisern in besonderen sozialen Situationen („Rechtliches“, „Finanzielles“ / Elterngeld, Elternzeit)

### **c) Diversity**

Soziale Vielfalt und individuelle Verschiedenheit der Mitarbeiter und Studierenden sind für eine Kunsthochschule besonders wichtig. Sowohl die Mitarbeiter als auch die Studierenden sollen durch aktive Teilhabe die kulturelle und soziale Vielfalt der Hochschule prägen. Es soll allen Formen der Diskriminierung entgegen getreten werden, insbesondere Personen mit Migrationshintergrund sollen Unterstützung und Chancengleichheit erfahren.

## **4. Hochschulspezifische Ziele**

### **a) Abstimmung des Fächerangebotes**

Das Fächerangebot an der Hochschule für Bildende Künste Dresden ist bereits mit jenem anderer Kunsthochschulen im Freistaat, als auch mit jenem der Hochschulen im Wissenschaftsraum Dresden abgestimmt; die Hochschule für Bildende Künste Dresden verfügt über eigenständige künstlerische und wissenschaftliche Profile.

## **b) Bedarfsgerechte Anpassung der Hochschulstruktur**

Die vom Gesetzgeber im Regelfall für die Hochschulen vorgesehenen Entscheidungsstrukturen können durch Nutzung der Erprobungsklausel des Hochschulgesetzes den besonderen Bedürfnissen und der Größe einer Kunsthochschule angepasst werden. Der Erweiterte Senat der Hochschule hat bereits in der geltenden Grundordnung vom Hochschulgesetz abweichende Vorschriften beschlossen. Darüber hinaus wird die Hochschule für Bildende Künste Dresden regelmäßig die Notwendigkeit einer Änderung der Strukturen prüfen und dabei Möglichkeiten, die im Rahmen einer Novellierung des Hochschulgesetzes für die Kunsthochschulen eröffnet werden, einbeziehen.

## **II. Entwicklung in der Lehre**

### **1. Die richtigen Bewerber finden**

In den universitären Studiengängen, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen, gewinnt die Hochschule für Bildende Künste Dresden gegenwärtig Studienbewerber:

- mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulzugangsberechtigung
- ohne Hochschulzugangsberechtigung (bei festgestellter besonderer künstlerischer Eignung; nur in den künstlerischen Studiengängen)
- mit zuvor abgeschlossener Berufsausbildung
- mit Studienabschluss (Bachelor) in fachverwandten als auch fachfremden Studiengängen
- Zusätzliche werden im Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung Interessenten mit Fachhochschulreife erreicht.

Der Aufbaustudiengang KunstTherapie richtet sich an Absolventen eines künstlerischen Studienganges oder eines Hochschulstudiums mit entsprechender künstlerischer Ausrichtung.

In Anbetracht nahezu unverändert hoher Bewerberzahlen ist zu erwarten, dass der demografische Wandel sich nicht auf die Studienanfängerzahlen an der HfBK Dresden auswirkt. Dennoch wird die Hochschule zur Sicherung eines hohen Begabungsniveaus ihrer Studienanfänger ihre Bemühungen weiter verstärken.

Erfreulicherweise hat sich in den letzten Jahren der Einzugsbereich der HfBK Dresden vergrößert. Immer mehr Studienanfänger kommen aus anderen Bundesländern. Das heißt aber auch, dass Bewerber sich in ihrer Hochschulwahl deutschlandweit orientieren, sodass die deutschen Kunsthochschulen um begabte Bewerber konkurrieren. Die HfBK Dresden genießt eine hohe Reputation, die sich auch darin zeigt, dass immer mehr Studierende nach Studienbeginn an einer anderen Hochschule gezielt an die HfBK wechseln. Die bereits praktizierten Informationsmaßnahmen für Studienbewerber haben sich bewährt und sollen weitergeführt werden: Tag der offenen Tür, ausführliche persönliche Beratung von Bewerbern, Schüler-Workshop (D\_Art), Führungen von Schulklassen, öffentliche Diplomverteidigungen, Broschüren usw. Des Weiteren wird ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis unter den Lehrenden die Attraktivität der Hochschule erhöhen.

Die Hochschule will darüber hinaus prüfen, ob es sinnvoll ist, weitere voruniversitäre Lehrveranstaltungen anzubieten.

Die Errichtung postgradualer Bildungsangebote könnte zusätzliche Studierendengruppen, beispielsweise Studierende mit einschlägiger Berufsausbildung, erreichen.

## **2. Zugangshürden abbauen und Studienerfolg erhöhen**

Bedingung für den Zugang zum Studium an der HfBK Dresden ist in allen Studiengängen das erfolgreiche Bestehen einer künstlerischen Eignungsprüfung. Bei festgestellter „besonderer Eignung“ kann von den Zugangsvoraussetzungen nach § 17 Abs. 2 SächsHSG abgewichen werden. Die Hochschule hat bei der Überarbeitung ihrer Studien- und Prüfungsordnungen nach Inkrafttreten des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes darauf geachtet, dass keine zusätzlichen sachfremden Zugangshürden geschaffen wurden. Laufende Prüfung der Regelungen sollen entsprechend notwendige Anpassungen ermöglichen.

Eine 2012 erstmals erhobene Bewerbergebühr soll aus Gründen des Abbaus von sozialen Zugangshürden wieder abgeschafft werden.

Im Aufbaustudiengang KunstTherapie ist die jährliche Immatrikulation geplant.

Die äußerst geringe Anzahl an Studienabbrüchen, Studienfach- und Hochschulwechslern und die hohe Zahl an Studierenden, die in der Regelstudienzeit abschließen (über 90 Prozent) belegen die hohe Qualität der Lehre und des Studiums an der HfBK Dresden.

### **3. Die HfBK Dresden internationalisieren**

Die Hochschule für Bildende Künste Dresden genießt internationale Anerkennung und einen exzellenten Ruf. Im Ergebnisbericht im Auftrage des DAAD, der HRK und der Alexander von Humboldt-Stiftung über die Profildaten zur Internationalität der deutschen Hochschulen 2011 erreicht die Hochschule bei den Kennzahlen für die Mobilität der Studierenden und Dozenten im Rahmen von ERASMUS unter den Kunst- und Musikhochschulen vordere Plätze und liegt weit über dem Durchschnitt der Hochschulen insgesamt.

Bei den Kennzahlen zum Ausländerstudium liegt die HfBK Dresden zwar im Bundesdurchschnitt aller Hochschulen, belegt innerhalb der Gruppe der Kunst- und Musikhochschulen jedoch nur hintere Plätze. Dabei ist zu konstatieren, dass der Bildungsausländeranteil bei den Musikhochschulen mit bis zu zwei Dritteln der gesamten Studierenden sehr hoch ist, während die Kunsthochschulen im Durchschnitt deutlich darunter liegen.

Die Studiengänge an der HfBK Dresden sind modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem (ECTS) versehen, um die Mobilität der Studierenden sicherzustellen. Von einer Umstellung auf eine gestufte Studienstruktur wurde auch deshalb abgesehen, weil sie sich auf die Realisierbarkeit von Auslandsaufenthalten im Studium nach den Erfahrungen an anderen Kunsthochschulen negativ auswirkt. Insbesondere längere Praktika werden zunehmend im Ausland absolviert.

Die Hochschule kann zudem auf internationale Forschungsprojekte und künstlerische Kooperationen verweisen. Die Dozenten sind in zunehmendem Maße auch an ausländischen Hochschulen und anderen akademischen Institutionen aktiv. Kooperationen bestehen mit folgenden Hochschulen und Forschungseinrichtungen:

	<b>Hochschule/Forschungseinrichtung</b>	<b>Land</b>
1	École Supérieure des Beaux-Arts d'Angers	Frankreich
2	École Supérieure d'Art Aix-en-Provence	Frankreich
3	Institut del Teatre Barcelona	Spanien
4	Belles Arts Universitat de Barcelona	Spanien
5	Hogeschool Sint-Lukas Brussel	Belgien
6	Académie Royale des Beaux-Arts de Bruxelles Ecole Supérieure des Arts	Belgien
7	Hungarian University of Fine Arts	Ungarn
8	Universidad de Castilla-la Mancha Cuenca	Spanien
9	Akademi for scenekunst Fredrikstad Theatre Academy Ostfold University College	Norwegen
10	Hanzehogescholl Groningen	Niederlande
11	Mimar Sinan Fine Arts University	Türkei
12	Det Kongelige Danske Kunstakademis Konservatorskole	Dänemark
13	The University of Leeds	Großbritannien
14	Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Österreich
15	University of the Arts London	Großbritannien
16	Accademia di Belle Arti di Brera Milano	Italien
17	École Supérieure des Beaux-Arts Nimes	Frankreich
18	Oslo National Akademy of the Arts	Norwegen
19	University of Ostrava	Tschech. Rep.
20	École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs Paris	Frankreich
21	École Nationale Supérieure des Beaux Arts Paris	Frankreich
22	University of Pardubice	Tschech. Rep.
23	Universidade Católica Portuguesa	Portugal
24	Universidade do Porto	Portugal
25	Academy of Fine Arts in Prague	Tschech. Rep.
26	Akademie of Performing Arts in Prague	Tschech. Rep.
27	Accademia di Belle Arti Roma	Italien

28	Royal University College of Fine Arts Stockholm	Schweden
29	Universidad de La Laguna Teneriffa	Spanien
30	Nicolaus Copernicus University Torun	Polen
31	Akademia of Fine Art Warsaw (Warschau)	Polen
32	Academic Materials Research Laboratory of Painted Artworks	Tschech. Rep
33	Akademie der Bildenden Künste Wien	Österreich
34	Academy of Fine Arts Hangzhou	China

Für die weitere Internationalisierung der Hochschule sollen

- vermehrt ausländische Gastdozenten gewonnen werden, die englischsprachige Lehrveranstaltungen abhalten;
- vermehrt Auslandsexkursionen durchgeführt werden;
- die Englischkenntnisse der Mitarbeiter, der Lehrenden und Studierenden verbessert; werden, insbesondere die Fremdsprachenkompetenzen der Mitarbeiter des Studienbüros, um besser auf Bewerberanfragen aus dem Ausland reagieren zu können;
- die Internetpräsenz und Broschüren deutlicher auch ausländische Interessenten ansprechen;
- die Ausstellungen in der Reihe „Schools of Art“ (internationale Kunsthochschulen) weiter geführt werden;
- Finanzierungsmöglichkeiten zur Einrichtung von Gastateliers gesucht werden
- alle Bereiche der Hochschule ausländischen Studierenden Unterstützung bei fremdenfeindlichen Vorfällen angeboten werden.

Die HfBK Dresden muss insbesondere ihre Lage in der Nachbarschaft zu den Ländern Polen und Tschechien sowie zu weiteren ost- und südosteuropäischen Staaten stärker nutzen. Die HfBK Dresden erwägt die Teilnahme am HRK-Audit Internationalisierungsprogramm der Hochschulen.

#### **4. Alumni-Netzwerke aufbauen**

Die HfBK Dresden pflegt vielfältige Kontakte zu ihren Absolventen. Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang der Aufbaustudiengang KunstTherapie zu nennen, bei dem ein

jährliches Alumnitreffen eingerichtet wurde. Im Studiengang Bildende Kunst wurden die Internetpräsenz [www.kunstknall.de](http://www.kunstknall.de) sowie weitere Internetangebote der Klassen eingerichtet, auf denen sich auch ehemalige Studenten präsentieren können. Allerdings fehlt es bisher an einem funktionierenden, die jeweiligen Initiativen aufgreifenden Netzwerk.

Der Aufbau eines solchen Alumni-Netzwerkes an der HfBK Dresden soll die Identifikation der Absolventen mit der Hochschule fördern und erreichen, dass diese weiterhin eine enge Beziehung zum Hause pflegen. Zudem sollen sich Hochschule und Absolventen gegenseitig in ihrer weiteren Entwicklung unterstützen. Schließlich bietet ein solches Netzwerk auch die Möglichkeit, den weiteren Werdegang der Absolventen zu verfolgen und sich über Veränderungen des Studienangebotes auszutauschen. Das Alumni-Netzwerk soll Absolventenbefragungen ermöglichen.

## **5. Auf die Praxis vorbereiten**

Zur Vorbereitung ihrer Absolventen auf Tätigkeiten als freier Künstler, Restaurator, Bühnen- und Kostümbildner, Theaterausstatter und Kunsttherapeut sowie für weitere berufliche Arbeitsfelder entwickelt und erprobt die Hochschule für Bildende Künste Dresden einen „Career Service“ mit Mitteln des ESF. Nach Abschluss des Pilotprojektes wird dessen Akzeptanz und Erfolg geprüft und sodann entschieden, ob das Angebot dauerhaft etabliert wird. Die Angebote können gegebenenfalls in der Studienordnung verankert werden. Darüber hinaus könnte der Career Service als Weiterbildungsangebot für Nichthochschulangehörige etabliert werden.

Daneben sind für den Einstieg in das Berufsleben die Fortführung und der Ausbau von Kooperationen entscheidend, die den Studierenden Kontakte zu Kultureinrichtungen, zu Galerien, Theatern, Restaurierungszentren und Therapieeinrichtungen vermitteln. Beispielsweise sind für junge Bühnen- und Kostümbildner neben der fachlichen Befähigung die Begegnungen mit anderen Theaterschaffenden notwendig. Dasselbe gilt für junge bildende Künstler, die sich im Kunstbetrieb orientieren müssen.

Die Hochschule stärkt durch studienbegleitende Projekte in allen Arbeitsfeldern auch das Vermögen der Studierenden zur Selbstorganisation und unterstützt Eigeninitiativen und

Netzwerke. Sie ermutigt zur Teilnahme an Wettbewerben um Aufträge, Stipendien und Kunstpreise.

Die Studierenden sollen ihre erworbenen Kompetenzen in allen Bereichen der künstlerischen Praxis anwenden, aber auch darin bestärkt werden, sich mit ihren wertvollen Kenntnissen und Fähigkeiten in anderen Berufsfeldern und gesellschaftlichen Bereichen einzubringen.

## **6. Qualifizierung postgradualer Bildungsangebote**

Die Zulassung zu dem in der Fakultät I angebotenen Meisterschülerstudium setzt einen herausragenden Studienabschluss voraus und stellt ein Angebot zur Vertiefung der persönlichen künstlerischen Entwicklung dar. Studierende mit dem Ziel, sich als freischaffende Künstlerin oder freischaffender Künstler zu etablieren, beginnen sich im Kunstbetrieb zu orientieren und ihr eigenes Atelier außerhalb der Hochschule einzurichten. Das Meisterschülerstudium vertieft die künstlerische Entwicklungsarbeit der Studierenden analog einer wissenschaftlichen Dissertation. Die eigene originäre Werkentwicklung und deren kritische Erörterung im Rahmen der Betreuung durch den Lehrenden (im Sinne eines Doktorvaters/einer Doktormutter) stehen im Zentrum des viersemestrigen Studiums, das, je nach Handhabung in den einzelnen Klassen, durch Meisterschülerkolloquien begleitet wird. Der Meisterschülerabschluss wird im Kunstgeschehen als eine herausragende Qualifikation angesehen und ist unverzichtbar für den Rang der HfBK Dresden unter den deutschen Kunsthochschulen. Eine qualifizierende Neuordnung wird gegenwärtig diskutiert.

## **7. Weiterbildungsangebote ausbauen**

Der Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut bietet seit Jahren die Weiterbildung von Restauratoren im Sinne des „Life-Long-Learning“-Gedankens an. Insbesondere unter Restauratoren im Wissenschaftsraum Dresden ist das weiterbildende Programm begehrt und soll deshalb ausgebaut werden. Dazu gehören regelmäßige Vortragsveranstaltungen, wie die „Dresdner Restauratorengespräche“, die „Studiengespräche zur Konservierung zeitgenössischer Kunst“ und vor allem auch die öffentliche Präsentation der Seminar- und Diplomprojekte.

Die bestehende Zusammenarbeit mit dem deutschen Verband der Restauratoren (VDR) auf dem Gebiet der Weiterbildung von Restauratoren soll weitergeführt und ausgebaut werden. Spezielle Module sollen für Mitglieder des VDR in der vorlesungsfreien Zeit angeboten werden. Ebenso ist denkbar, solche Veranstaltungen auch im Rahmen eines Alumni-Programms für Absolventen anzubieten. Hierbei soll auch die bestehende Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen auf dem Gebiet der Weiterbildung von Restauratoren Aufnahme finden. Besonders hervorzuheben sind spezielle Weiterbildungskurse für Restauratoren im Bereich der naturwissenschaftlichen Methoden in der Analytik von Kunst- und Kulturgut.

Im Fachgebiet Theaterausstattung sind gebührenfinanzierte Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Entwurfsgestaltung/technologische Umsetzung/Projektmanagement zu prüfen.

Ebenso werden regelmäßig Weiterbildungsangebote vom Aufbaustudiengang KunstTherapie durchgeführt (Tagungen, Vorträge, Seminare)..

Weiterführende Bildungsangebote in den Fakultät I und II bestehen in den öffentlichen Vorlesungen und Vorträgen, wie beispielsweise der Vortragsreihen „Kunstbegriffe“, „Der Mensch“ oder „Baukunst“, die einen regen Zuspruch bei zahlreichen Künstlern und ehemaligen Studenten erfahren.

Auf dem Gebiet neuer Technologien sieht die Hochschule insbesondere in der Fakultät II Potenziale für Weiterbildungsangebote, da sich deren Studiengänge auf konkrete Berufsbilder beziehen. In der Fakultät I liegen Möglichkeiten eher in den Bereichen geisteswissenschaftlicher, kunsttheoretischer und medialer Kompetenzen.

### **III. Entwicklung in Kunst und wissenschaftlicher Forschung**

#### **1. Aktuelle Situation und Perspektiven**

Künstlerische Entwicklung findet auf verschiedene Weise statt, so verschieden wie die einzelnen Künstlerpersönlichkeiten. Es sind nicht nur die Werke die sich unterscheiden, sondern auch die Art und Weise wie sie hervorgebracht werden. Dabei unterliegen die

Vorgehensweisen sehr verschiedenen Planungs-, Steuerungs- und Auswertungsprozessen. Für das eine Werk ist ein detailliert vorbereiteter und reflektierter Arbeitsprozess kennzeichnend, für eine andere Position ist gerade die völlige Unplanbarkeit und spontane Handlungsweise im Schaffensprozess Bedingung. Entsprechend gehören zu den künstlerischen Entwicklungsvorhaben sowohl thematisch abgegrenzte Projekte, die nicht selten in die Lehre eingebunden sind, als auch Schaffensprozesse, die auf poetischer, expressiver oder kontemplativ geprägter Atelierarbeit basieren.

Es ist daher schwierig, künstlerische Entwicklung und deren Rahmenbedingungen an einer Hochschule zu planen; auch deshalb, weil Hochschulen wie ihre Mitglieder auf Veränderungen und neue Fragestellungen reagieren müssen. Nicht nur künstlerische Techniken haben ihre Moden – die beizeiten wieder verblassen. Auch künstlerische Formate und Organisationsformen wandeln sich. Und sie wandeln sich immer schneller. Eine Hochschule kann sich darauf einstellen, indem sie ein möglichst breites Spektrum an künstlerischen Lehrmeinungen sowie technische Möglichkeiten bereit hält, welche als Ausgangspunkte und Reibungsflächen für künstlerische Fragestellungen fungieren. Im Bereich technisch-künstlerischer, philosophisch-künstlerischer und /oder zeitgeschichtlich-künstlerischer Methoden suchen die Künstler der HfBK Dresden Kooperationen mit anderen Institutionen und gesellschaftlichen Räumen zur Erweiterung der Arbeitsmöglichkeiten einerseits, aber vor allem mit dem Ziel der Entfaltung und Erweiterung ihrer Wirkungsfelder andererseits. Die HfBK Dresden sieht ihren Auftrag hinsichtlich der künstlerischen Entwicklung vorrangig darin, zu den internationalen Entwicklungen der jeweiligen Disziplinen sichtbar beizutragen. Die Künstler und Wissenschaftler der HfBK Dresden kommen dieser Aufgabe in hervorragender Weise nach.

### **a) Fakultät I Bildende Kunst**

Die Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler der HfBK Dresden wurden in den letzten Jahren in unzähligen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert und in Publikationen dokumentiert. Sie waren Teilnehmer der Documenta, der Biennalen Venedig und Sao Paulo und zeigten Arbeiten unter anderem an folgenden Orten: „Art Fair“, Abu Dhabi, Arabische Emirate (Hans Peter Adamski); Akira Ikeda Gallery, Tokyo (Peter Bömmels);

Albertinum Dresden (Eberhard Bosslet); Museum of Contemporary Photography, Chicago (Monika Brandmeier); Sprengel Museum Hannover (Lutz Dammbeck); Staatliche Museen – Hamburger Bahnhof, Berlin (Ulrike Grossarth); Los Angeles County Museum of Art / LACMA (Ralf Kerbach / Wolfram Adalbert Scheffler); Künstlerhaus Bregenz (Christian Macketanz); Domus Artium Salamanca (Christian Sery); Lipsiusbau, Dresden (Martin Honert); Lehmbruck Museum Duisburg (Wilhelm Mundt / Carl Emanuel Wolff)

Darüber hinaus erschienen zahlreiche monografische und thematische Publikationen. Die Künstler halten Vorträge, nehmen an Symposien teil und bringen ihren Sachverstand beratend und entscheidend in zahlreiche kulturpolitischen Gremien ein.

Künstlerische Arbeit braucht Zeit und Konzentration. Eine besondere Bedeutung kommt daher den Forschungssemestern zu, in denen die Hochschullehrer von der Lehre befreit, ihre künstlerische Arbeit vertiefen und vorantreiben können. In einigen Fällen wird die Zeit zur Erarbeitung einer monografischen Ausstellung oder eines Katalogs genutzt, in anderen Fällen für die künstlerische „Grundlagenforschung“.

Für alle Künstler der Hochschule bildet das eigene Werk die Grundlage für die Lehre. Ganz besonders trifft das zu, wo sich aus der künstlerischen Fragestellung konkrete Studienprojekte entwickeln. So konnten in der jüngsten Vergangenheit mehrere selbstfinanzierte oder aus Drittmitteln geförderte Projekte durchgeführt werden:

- Symposion zu Kunst am Bau der Klasse für Bildhauerei und architekturbezogene Medien in Kooperation mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Die Schule von Lublin – Langzeitprojekt der Klasse für übergreifendes Künstlerisches Arbeiten in Polen
- Modellversuch. Forschungsprojekt der Fachklasse für Analoge und Digitale Bildmedien in Kooperation mit dem DIAF (Deutsches Institut für Animationsfilm in Dresden)
- The Direction of Light. Kooperationsprojekt der Klasse für Bildhauerei und architekturbezogene Medien mit dem Goethe-Institut und der Universität Damaskus

- Überfahrt am Schreckenstein. Performatives Landschaftsprojekt der Klasse für übergreifendes Künstlerisches Arbeiten

## **b) Fakultät II**

Der hohe künstlerisch-wissenschaftliche Anspruch des Studiengangs Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut schlägt sich in zahlreichen regionalen, nationalen und internationalen Kooperationsprojekten und Forschungsvorhaben nieder. Fachpublikationen, die Mitwirkung von Lehrenden, jungen Absolventen, Doktoranden und Studierenden mit Beiträgen an internationalen Fachtagungen sowie ihre Mitarbeit in internationalen Gremien der Kulturgütererhaltung spiegeln die Kompetenz des Studiengangs wieder. Der Studiengang veranstaltet auch selbst internationale Tagungen. Die Professoren arbeiten in Fachbeiräten und Expertenrunden mit.

Aktuelle Forschungsprojekte:

### *- Naumburg-Kolleg*

Interdisziplinäre Forschungen zur Baugeschichte, Ausstattung und Konservierung des Westchors des Naumburger Doms, gefördert von der Volkswagenstiftung (2009–12).

### *- Dekontaminierung von biozid- und umweltgeschädigten Holzobjekten*

Entwicklung und modellhafte Erprobung einer Technologie zur zerstörungsfreien Extraktion und Restaurierung von biozid- und umweltgeschädigten Holzobjekten; Projektträger: Holzrestaurierung und -konservierung (Hartmannsdorf-Reichenau); Laufzeit: 03.09.2010 - 03.09.2013 (Deutsche Bundesstiftung Umwelt – DBU).

### *- Bernard von Orlay*

Erforschung der Konstruktion des Güstrower Passionsretabels und der Maltechnik Bernard von Orlays in Kooperation mit der Université Libre de Bruxelles und den Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique

### *- Ermlitz-Projekt*

Konservierung und Restaurierung der bemalten Wandbespannungen des Herrenhauses Ermlitz unter Einbeziehung der angewandten Forschung und der Aus- und Weiterbildung junger Restauratoren (2008-2012), Förderung durch die Hermann Reemtsma-Stiftung Hamburg.

Die Arbeiten der Bühnen -und KostümbildnerInnen der HfBK Dresden sind an etlichen nationalen und internationalen Theatern und Opernhäusern präsent, u.a. an folgenden Orten: Royal Opera House London (Barbara Ehnes), Deutscher Kirchentag, Dresden (Marc Deggeller), Théâtre National Bordeaux Aquitaine (Kattrin Michel). In interdisziplinärer Zusammenarbeit wird in Theorie und Praxis an Formen zeitgenössischen Theaters geforscht. Die sich verändernde Theater- und Opernlandschaft führt zu neuen theatralen Formaten, die auch im Fachgebiet Bühnen- und Kostümbild der HfBK Dresden verstärkt entwickelt und erfolgreich in Produktionen realisiert werden. Darüber hinaus werden theatrale Formate außerhalb des klassischen Theaterraums erforscht. (HAU, Berlin; Staatsschauspiel Dresden). Die zunehmende Interdisziplinarität, vor allem im Grenzbereich zu Film und Video wird im Fachgebiet untersucht und für Theaterproduktionen, beispielsweise bei den Wiener Festwochen, künstlerisch entwickelt. In performativen Räumen wird die Transformation kulturspezifischer, non verbaler Darstellungsformen erforscht und in internationalen Kooperation (Yaoundé, Peking) künstlerisch entwickelt. In einer geplanten Zusammenarbeit mit der Staatsoper Stuttgart wird der zeitgenössische Opernbegriff reflektiert. Zum Begriff des zeitgenössischen Bühnen- und Kostümbildes ist ein internationales Symposium in Planung.

Lehrende des FH-Studienganges Theaterausstattung sind in vielfältigen Theatern, beim Film/TV, in der Ausstellungs- und Eventgestaltung im Rahmen ihrer jeweiligen Professuren tätig, um den Praxisbezug der Lehre zu gewährleisten und deren Qualität zu aktualisieren.

Der postgraduale Studiengang KunstTherapie fördert wissenschaftliche Vernetzungen durch seine durch seine international beachtete umfassende Tagungs- und Publikationstätigkeit. 2011 fand etwa die Tagung „Zeichen setzen im Bild. Zur Präsenz des Bildes im kunsttherapeutischen Prozess“ statt. Der Kongress und die Ausstellung erfolgten in Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden sowie mit dem Berufsverband DFKGT und wurden von der DFG sowie dem BMBF finanziell unterstützt. Editiert wird die wissenschaftliche Reihe „Die Kunst der KunstTherapie“ mit bislang 6 Bänden.

Mit der Professur für Architektur und übergreifende Raumgestaltung besitzt die HfBK Dresden eine Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis. Forschungsschwerpunkt sind übergreifende Aspekte der Raum- und Baukunst im öffentlichen Raum.

### **c) Kunstbezogene Wissenschaften**

Die Lehrgebiete der Kunstgeschichte und Philosophie/Ästhetik sind mit ihren Forschungen bereits international hervorgetreten. Genannt seien monographische Forschungen u. a. zu Otto Dix und zur Rolle der Kunst im Bezugsfeld zwischen Kunst, Religion, Politik und Gesellschaft (Prof. Dr. Rainer Beck), die Ausstellung und Publikation zu Sigmar Polke sowie die Untersuchungen zur Materialästhetik in Kunst, Design und Architektur insbesondere in der zeitgenössischen Kunst (Prof. Dr. Dietmar Rübel), die philosophischen Forschungen zur gegenwärtigen Ontologie und Semantik der künstlerischen Kognitivität, der Kunst und der ästhetischen Werte sowie zu Leibniz und zur philosophischen Ästhetik des 18. und 19. Jahrhunderts und die Initiation wichtiger wissenschaftlicher Fachtagungen (Prof. Dr. Constanze Peres).

Gemeinsam wird die wissenschaftliche Reihe „Phantasos“ herausgegeben, in der bisher acht Bände erschienen und vier weitere Bände in Bearbeitung sind.

Eine besondere Herausforderung wird das 250jährige Gründungsjubiläum der Hochschule sein, das ein eigenes wissenschaftliches Forschungsfeld darstellt.

## **2. Ziele und Maßnahmen in Forschung und Entwicklung**

### **a) Förderung des künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchses**

Es ist Aufgabe der Hochschule für Bildende Künste Dresden über die Lehraufgaben hinaus den künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Hierzu gehören vor allem die Förderung der Promotion und Habilitation in den wissenschaftlichen Fachgebieten und die Förderung der künstlerischen Qualifizierung durch Besetzung der akademischen Mitarbeiterstellen nach WissZeitVG sowie die Qualifikation über die vertretungsweise Wahrnehmung der Aufgaben von Hochschullehrern.

### **b) Besondere Maßnahmen in der Fakultät I**

Der Studiengang Bildende Kunst sieht seine vorrangige Aufgabe darin, die Fülle und die Bedeutung der künstlerischen Entwicklungsarbeit zu erhalten und die Künstler in deren

Arbeit zu unterstützen. Eine funktionierende Hochschule verlangt fortwährend das Aushandeln von Interessen und Kompromissen. Kunst dagegen fordert Zuspitzung. Die Hochschule muss die dafür notwendigen Freiräume sichern, muss sich immer wieder neu dieser für sie wichtigsten Basis vergewissern und individuelle Schwerpunktsetzungen unterstützen:

- Stärkere Sichtbarkeit der künstlerischen Entwicklungsarbeit der Hochschulmitglieder durch Publikationen und Ausstellungen innerhalb der HfBK
- Weiterführung des Projektes „Die Schule von Lublin“ der Klasse für Übergreifendes Künstlerisches Arbeiten. (Ein auf 5 Jahre angelegtes Kooperationsprojekt mit dem ‚Teatr NN‘, Lublin und dem Majdanek State Museum zur Methodenforschung über Mischformen mentaler, historischer und empirischer Bewusstseinsbildung (Prof. Ulrike Grossarth)
- Pilotprojekt im Rahmen der ESF-Förderung „Berührungspunkte“ / Kunst und Technik: Neue Formate (hochschulübergreifendes postgraduales Angebot zwischen HfBK Dresden, TU Dresden, und HTW Dresden,,)  
(Interdisziplinäre und experimentelle Malerei, Prof. Christian Sery)
- Pilotprojekt im Rahmen der ESF-Förderung „Darstellungsverfahren und Methoden im Feld der Simulation“ hochschulübergreifendes postgraduales Angebot zwischen TU Dresden und HfBK Dresden, (Interdisziplinäre und experimentelle Malerei, Prof. Christian Sery)
- Es soll ein Art-Science-Technology-Kompetenzzentrum zur Erforschung neuer Ausdrucks- und Darstellungsformen unter Einbeziehung von Virtual Reality-Technologien in Zusammenarbeit mit ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten eingerichtet werden (Interdisziplinäre und experimentelle Malerei, Prof. Christian Sery)
- Etablierung eines Forschungsprojekts der Klasse für Skulptur und Raumkonzepte im Bereich „Dynamischer Objekte“ – elektrische und elektronische Geräte, Alltagsobjekte und -materialien als künstlerische Experimentalfelder (nach einem Pilotprojekt der Fakultät Gestaltung der HTW Dresden, dem Zentrum Technisches Design der TU Dresden, dem Co-working Space Neonworx Dresden und dem Kunstgewerbemuseum/SKD) (Prof. Eberhard Bosslet)

### **c) besondere Ziele und Maßnahmen in der Fakultät II**

Zu den Vorhaben des Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung gehört die Errichtung eines Graduiertenkollegs („Kompetenzschule Konservierungswissenschaft“), das den Bereich der Naturwissenschaften in Archäometrie und Konservierungsforschung mit einschließt (ggf. im Rahmen der ESF-Förderung) und in den nächsten Jahren zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von Restauratoren und Naturwissenschaftlern in Konservierung/Restaurierung beitragen soll. Die seit Jahren bestehende erfolgreiche Betreuung von Promotionsstipendiaten im Rahmen von Forschungsprojekten und in Kooperation mit der TU Dresden soll fortgesetzt werden.

Im Fachgebiet KunstTherapie ist eine Ambulanz angedacht, innerhalb derer Absolventen und Praktikanten in Kooperation mit dem Aufbaustudiengang präventiv und nachsorgend mit Menschen mit psychischen Problemen ambulant kunsttherapeutisch arbeiten können. Hierzu fehlen noch Räume. Außerdem wird das Promotionsrecht angestrebt.

### **d) Kunstbezogenen Wissenschaften**

Im Rahmen zukünftiger Synergien in der kunsthistorischen Wissenschaftslandschaft Dresdens und Sachsens ist eine Schwerpunktverlagerung der HfBK zur Forschung und Lehre der Kunstgeschichte der Gegenwart angestrebt. Die derzeitige inhaltliche Organisation der Kunstgeschichtslehre an der HfBK Dresden erklärt sich aus der Entwicklung der Hochschule nach 1989 und wird der aktuellen Situation des Fachs in Dresden nicht mehr gerecht. Im Zuge einer Neuorientierung ist eine Professur für die Kunstgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis einschließlich Rokoko und ein Lehrstuhl für die Kunst der Moderne und Gegenwart von der Zeit um 1800 bis hin zur zeitgenössischen Kunst konzipiert. Diese Schwerpunktverschiebung wird einerseits den Anforderungen einer Kunsthochschule gerecht, in der das Interesse der Studierenden stets vorrangig auf die Kunst der Moderne und der Gegenwart gerichtet ist, andererseits trägt sie auch der inzwischen in Dresden gewachsenen Wissenschaftslandschaft Rechnung, die zwar die alte Kunst in hervorragender Weise abdeckt, aber noch keine zentrale Kunstgeschichtsprofessur der Moderne und zeitgenössischen Kunst aufweist.

Diese Profilschärfung ist auch in Hinblick auf die Kooperation mit dem kunsthistorischen Institut der TU Dresden wünschenswert.

Als Erweiterung der kunstbezogenen Wissenschaften wird die Einrichtung des Lehrgebietes der Kulturtheorie und Kunstsoziologie geprüft.

#### **e) Drittmittelinwerbung**

Künstlerische Entwicklungsvorhaben und Forschung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden ist bei der Vergabe von Fördermitteln insofern benachteiligt sind, als dass Projekte in diesen Fachgebieten in der Regel nicht von den Förderprogrammen erfasst sind. Der HfBK Dresden ist es dennoch gelungen, eine große Zahl von drittmittelfinanzierten Projekten außerhalb der klassischen Forschungsförderung durchzuführen.

Neben der Forderung der Konferenz der Rektoren und Präsidenten der deutschen Kunsthochschulen (RKK) nach Gleichstellung wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung sowie Berücksichtigung künstlerischer und künstlerisch-wissenschaftlicher Fachgebiete bei der öffentlichen Forschungsförderung ist es Ziel der Hochschule, das bisher erreichte hohe Niveau der Einwerbung von Drittmitteln zur Realisierung von Forschungs- und künstlerischen Entwicklungsvorhaben zu sichern und weiter zu erhöhen.

### **IV. Wissenschaftsraum Dresden und die Kooperationen der HfBK Dresden**

#### **1. Wissenschaftsraum Dresden**

Ungeachtet ihrer internationalen Ausstrahlung sind Kunsthochschulen – zusammen mit anderen Universitäten und Fachhochschulen – auch Teil der sie umgebenden Wissenschaftsregionen. Sie pflegen eine starke Vernetzung mit künstlerischen Einrichtungen und Organisationen in der Region und sollen diese künftig im Interesse der Sichtbarkeit des Kulturlandes Sachsen weiter stärken.

### **a) Unterstützung wissenschaftsraumbezogener Projekte**

Die Hochschule trägt wesentlich dazu bei, den Kunst- und Wissenschaftsraum Dresden deutschlandweit und international sichtbar zu machen. Zu Bildungs-, Forschungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen im Wissenschaftsraum bestehen im Rahmen der Forschung und Lehre, sowie im Rahmen künstlerischen Entwicklungsvorhaben zahlreiche Kooperationen der Hochschule. Der Austausch im Rahmen eines Wissenschaftsforums bzw. innerhalb einer Arbeitsgruppe könnte den Projekt- und Kooperationsbedarf für die Beteiligten transparenter gestalten sowie bei grundsätzlichen Fragen der Projektabwicklung und -zusammenarbeit unterstützend wirken.

### **b) Wissensmanagement**

- *Materialien und Techniken der zeitgenössischen Kunst (Fakultätsübergreifendes Projekt der Fachgebiete Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Bildende Kunst und Kunstgeschichte):* Ziel des Dresdner Projektes ist die Erfassung, Erschließung und wissenschaftliche Bearbeitung in Entwicklung begriffener künstlerischer Positionen, Materialien und Arbeitstechniken und ihre zeitgemäße Vermittlung in Form eines kooperativen „Wissensspeichers“ von Kunstproduktion, Kunsttechnologie, Kunstgeschichte und Konservierungswissenschaft. Es soll die empirische Grundlage und das Instrumentarium für eine neue wissenschaftliche Herangehensweise an die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts geschaffen werden. Dem Dresdner Forschungsprojekt steht mit dem artemak®-System eine hervorragend entwickelte und technisch bewährte Plattform zur Verfügung. Mit dieser zeitgemäßen und dem Thema angemessenen Infrastruktur lassen sich Informationen erfassen, archivieren und umgehend in die Forschung überführen. Der Standort der Dresdner Kunsthochschule führt auf ideale Weise – gleichsam in einer Laborsituation – Künstler, Restauratoren und Kunsthistoriker zusammen. Auch unter diesem Aspekt kann das Dresdner Projekt für die Forschung auf dem Gebiet der modernen und zeitgenössischen Kunst international entscheidende Impulse setzen.

- Erschließung und Digitalisierung des Dokumentationsarchivs des Studiengangs Restaurierung inklusive Erstellung einer Text- und Bilddatenbank zur wissenschaftlichen Nutzung.

- Im Lehrgebiet Kunstgeschichte besteht eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Anatomie der TU Dresden und dem Deutschen Hygienemuseum.

- Im Lehrgebiet Architektur und übergreifende Raumgestaltung bestehen Kooperationen mit der TU Dresden (Bauingenieurwesen), mit den Werkstätten Hellerau und mit der Sächsischen Akademie der Künste.
- Kooperationen mit der TU Dresden für den Bereich Lehramtsausbildung im Masterstudiengang werden geprüft.

### **c) Gemeinsame Nutzung von Ressourcen**

Zum Ausbau des Dienstleistungsangebotes und der Wahrnehmung der wachsenden Aufgaben im Bereich der Informationstechnologien (IT) sieht die HfBK Dresden Möglichkeiten einer Kooperation mit der HTW Dresden durch Nutzung der an dieser Einrichtung vorhandenen Rechentechnik bzw. des dort bereits bestehenden Rechenzentrums.

#### Synergien und Kooperation mit anderen Bibliotheken

Die Bibliothek wurde im Januar 2012 mit dem Ziel künftiger Kooperationen mit anderen Bibliotheken von einer unabhängigen Expertenkommission evaluiert. Das Gutachten wird Anfang April 2012 vorliegen. Deutlich herausgestellt haben sich aber schon im Verlauf der Gespräche mit den Experten kurz- und mittelfristige Ziele in Bezug auf Synergien. Unter Voraussetzung des wegen der speziellen Studienbedingungen notwendigen Verbleibs des Standorts und der Eigenverwaltung in der HfBK werden folgende Maßnahmen angestrebt:

- die zeit- und arbeitsökonomische Verlagerung von Arbeitsabläufen in kooperierende „pools“ der SLUB und der Kunstbibliothek der SKD
- der Aufbau und Zugriff einer gemeinsamen Datenbank
- „Shelf\_Ready“-Anschaffungen
- Einspeisung der Werke des Sammelschwerpunkts der HfBK-Bibliothek in eine digitale Bibliothek
- die bibliothekarische Erweiterung des IT-Bereichs in Bezug auf die Bereitstellung der vielfältigen digitalen Dienste

#### Kooperationen und Unterstützungen in der Verwaltung

Im Bereich Verwaltung will die Hochschule prüfen, inwieweit Ressourcen durch die Zusammenlegung von Aufgaben mit anderen Hochschulen besser genutzt werden

können.

Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die HfBK in den vergangenen 20 Jahren die Zahl ihrer Studierenden verdreifacht hat, ihre Personalstellen dagegen von 109 (1993) auf 97 (2011) verringern musste. Trotz ihrer geringen Personalausstattung bei gleichzeitiger Erhöhung der Studierendenzahl hat die HfBK Dresden erfolgreich wirtschaften können. So hatte sie in den vergangenen Jahren durchweg eine positive Haushaltsbilanz. Die Gründe dafür liegen in einer verantwortungsvollen Haushaltsführung aber auch in den Steuerungsmöglichkeiten, die gerade eine kleine Hochschule ermöglicht. Sie kann ihr Handeln schneller anpassen und Prioritäten korrigieren wenn es geboten ist. Kurze Kommunikationswege, räumliche Nähe und der persönliche Kontakt zwischen allen Beteiligten befördern die Einschätzung von Relevanz und Dringlichkeit der jeweiligen Verwaltungsaufgaben. Und nicht zuletzt ist es die Identifikation mit der Institution und ihren Aufgaben, die die Motivation und das Engagement der Verwaltungsmitarbeiter maßgeblich tragen.

Gleichwohl sollen Kooperationsmöglichkeiten geprüft und im Sinne pragmatisch zu bewältigender Engpässe Unterstützungsvereinbarungen mit anderen Hochschulen getroffen werden. Dazu werden bereits Gespräche geführt.

## **2. Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen**

Die Studiengänge der HfBK Dresden sind von ihrer Struktur her auf Kooperationen mit Kultureinrichtungen angelegt. In einer praxisnahen künstlerischen Ausbildung finden Forschung, Entwicklung und Lehre maßgeblich auch in außeruniversitären Zusammenhängen statt. So versteht sich die Hochschule als Teil der Kulturlandschaft, indem sie mit ihren Ausstellungen und Aufführungen, Restaurierungsprojekten und Publikationen ein kulturelles Angebot schafft und wissenschaftliche bzw. kunsttechnologische Leistungen erbringt. Als ein herausragendes Beispiel sei an dieser Stelle das Naumburg Kolleg (Interdisziplinäre Forschung zur Baugeschichte, Ausstattung und Konservierung des Westchors des Naumburger Doms) genannt, an dem unter der Leitung der HfBK Dresden vier weitere Universitäten sowie kirchliche Einrichtungen beteiligt sind.

Zu den unzähligen Kooperationen mit internationalen, nationalen, regionalen und kommunalen Kultureinrichtungen gehören unter anderem Ausstellungsprojekte der

Fakultät I Studiengang Bildende Kunst in Zusammenarbeit mit Stiftungen wie der Marion-Ermer-Stiftung, der Stiftung Kunstfonds, der Studienstiftung des Deutschen Volkes oder auch dem Kulturkreis des BDI. Erfolgreiche internationale Kooperationen bestehen – wie an anderer Stelle ausgeführt – in europäischen (und außereuropäischen) Restaurierungsprojekten und Kooperationen mit den Goethe-Instituten. Innerhalb Dresdens besteht eine Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus, das in seinem „Stafeta“-Programm immer wieder Studierende in seine Ausstellungen einbezieht. Die öffentliche Vortragsreihe „Kunstabgriufe“ wurde gemeinsam von der HfBK Dresden und dem Kunsthaus ins Leben gerufen. Des Weiteren gibt es Kooperationen mit der Motorenhalle, dem Leonhardi-Museum Dresden und der Städtischen Galerie.

Die Lehrenden der Fakultät I, Studiengang Bildende Kunst sind als Sachverständige in Stiftungen, Preisgerichten, Beiräten, Kommissionen und Kuratorien engagiert: als Vorstände des Kuratoriums der Börse Coswig, der Michael & Susanne Liebelt Stiftung, Hamburg; dem Dresdner Zentrum der Wissenschaft und Kunst (DZWK), der Stiftung Kunstfonds, in den Preisgerichten der Caspar-David-Friedrich Gesellschaft, Greifswald; des Hegenbarth-Stipendiums, des Kunstpreises „Junger Westen“, der Stiftung Schlösser und Dome Sachsen-Anhalt, des Stipendiums „Junge Kunst in Essen“, der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Ausstellungsjury des Kasseler Dokumentar- und Videofests, sowie von Kunstprojekten der Stadt Dresden und Kunst-am-Bau-Projekten des Bundes. Sie sind Mitglieder der Kunstkommission Dresden, der Sächsischen Akademie der Künste, des Deutschen Künstlerbunds, des Filmverbands Sachsen und des Internationalen Künstlergremiums.

Das Fachgebiet Bühnen- und Kostümbild arbeitet mit Dresdner Kulturinstitutionen, wie der Semperoper und dem Staatsschauspiel eng zusammen. Es existieren bereits – oder sind in Vorbereitung – zahlreiche Kooperationen mit anderen Hochschulen und akademischen Einrichtungen, unter anderem mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden, dem Theaterhaus Jena und dem Staatstheater Meiningen. Seit vielen Jahren werden Kooperationen mit der HfM Dresden im Kleinen Haus des Staatsschauspiels realisiert (Opernproduktionen). In der Regel erhalten dabei ein oder zwei Diplomanden die Möglichkeit zum Ausstattungsentwurf. In Planung sind Kooperationen u.a. mit der Theaterakademie München und Hamburg, der UdK Berlin,

der Hochschule Ernst Busch Berlin, der Universität Hildesheim, der HBK Braunschweig (Institut für performative Künste und Bildung) und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt den Kooperationen mit osteuropäischen Partnern. (Hochschule für Film und Fernsehen Karpenko-Kary/Ukraine). In Zusammenarbeit mit den Goethe Instituten Yaoundé und Peking soll das Projekt „strange languages“ – basierend auf dem interdisziplinären Projekt „days in black satin“ in Kamerun – weiterentwickelt und in Peking realisiert werden.

In die gemeinsamen Operninszenierungen mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ ist auch das Fachgebiet Theaterausstattung (Kostüm/Maske) eingebunden. Daneben bestehen Kooperationen mit der Palucca-Schule/Hochschule für Tanz und mit der TU-Dresden (Zusammenarbeit mit Institut für Politikwissenschaft, Theaterplastik). Das Fachgebiet pflegt zudem vielfältige Kontakte und Arbeitsbeziehungen bei Theaterausstattungen zu Kultureinrichtungen, beispielsweise zur Staatsoperette Dresden, zu den Städtischen Theatern Leipzig, zu den Theatern Chemnitz, zum Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, zum Brandenburgischen Staatstheater Cottbus und zum Theaterkahn „Dresdner Brettl“. Außerdem gibt es Projekte u.a. mit dem Deutschen Hygienemuseum, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Projekt „Raummesser“), der Festung Königstein, dem Jagdschloss Moritzburg, bei der Dresdner Schlössernacht und dem MDR Leipzig, dem Tanztheater „Derevo“ und der „Initiative Berliner Theatermuseum“.

Der Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung arbeitet mit zahlreichen Museen, staatlichen und kirchlichen Institutionen der Denkmalpflege und weiteren Einrichtungen der Kulturgütererhaltung zusammen. Als Beispiele sind zu nennen:

Projektbaustelle Kulturpalast Dresden; Gebäudeuntersuchung der ehemaligen Deutschen Botschaft in Ankara, Kooperation mit dem Deutschen Archäologischen Institutes (DAI) und der BTU Cottbus; Projektbaustelle Torre di Guevara, Ischia (Italien); Projekt Dom St. Peter und Paul zu Naumburg, Kapellenraum im Südwestturm; St. Afra, Meissen; Grotteskenprojekt, Lindenau-Museum Altenburg, Förderung im Rahmen des KUR-Programms der Kulturstiftung der Länder und der Kulturstiftung des Bundes; Melancthon-Projekt, Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt; Zusammenarbeit

mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Galerie Alte Meister und Kupferstich-Kabinett) auf den Gebieten der Kunstgutuntersuchung, insbesondere der Strahlendiagnostik; Mitarbeit in der Gestaltungskommission zum Wiederaufbau des Dresdner Residenzschlosses.

Der Aufbaustudiengang KunstTherapie pflegt vielfältige Beziehungen und Kooperationen zu Kunst- und Kultureinrichtungen, u. a. zum Deutschen Hygiene-Museum, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und dem Dieselkraftwerk Cottbus.

### **3. Kooperationen mit der Kulturwirtschaft**

Der Studiengang Bildende Kunst unterhält vielfältige Kooperationen mit privaten Galerien in Dresden, etwa mit der Galerie Gebrüder Lehmann, der Galerie Baer, Galerie Doebele oder dem Büro für Kunst. Dabei werden sowohl Ausstellungen von Lehrenden als auch von Studierenden realisiert und dadurch im Rahmen von Forschung und Lehre behutsam Kontakte zum kommerziellen Kunstbetrieb ermöglicht. Es werden aber auch Ausstellungsprojekte im Kontext von Kongressen realisiert, etwa in Kooperation mit der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft durch die Bildende Kunst und Kunstgeschichte (2009) und Theaterausstattung (2011). Insgesamt kooperiert die HfBK Dresden überwiegend mit nichtkommerziellen Einrichtungen. Vor allem das Bewahren von Kunst- und Kulturgut durch den Studiengang Konservierung und Restaurierung wird ausschließlich mit öffentlichen Mitteln bestritten. Zudem arbeiten zahlreiche Künstler in öffentlichem Auftrag. Theaterausstattung, Bühnen- und Kostümbild realisieren Projekte überwiegend mit öffentlichen Kulturträgern. Allerdings können auch hier Kooperationen mit der Kulturwirtschaft hervorgehoben werden, etwa dem Congress Center Dresden, dem Schloss Wackerbarth, dem Opernball-Verein, der Hope-Stiftung, der Saxonica Systems AG und dem Dresdner Elbhangfest. Die Professur für Architektur und übergreifende Raumgestaltung bereitet gegenwärtig eine Kooperation mit den Deutschen Werkstätten Hellerau vor.

### **B. Zusammenfassung des Entwicklungskonzeptes**

Das Profil der Hochschule für Bildende Künste Dresden wird auch zukünftig durch die beiden Fakultäten mit ihren fünf Studiengängen geprägt sein. Die Hochschule versteht sich als eine in der kulturellen Entwicklung des Freistaates Sachsen historisch gewachsene Institution mit großer Strahlkraft und Präsenz in der Landeshauptstadt.

Ungeachtet ihrer aktiven Teilnahme und Einbettung in den Wissenschaftsraum Dresden ist die HfBK Dresden als eine im Vergleich eher kleine aber wirkungsstarke Einrichtung autonom. Die drei grundständigen Studiengänge Kunsttechnologie/Konservierung und Restaurierung, Bühnen- und Kostümbild, Theaterausstattung sowie der Aufbaustudiengang KunstTherapie werden im Freistaat an keiner anderen Hochschule angeboten. Der Studiengang Bildende Kunst mit seiner Profilierung in der Kombination Bildhauerei und Malerei wird in Sachsen nur an der HfBK Dresden angeboten.

Dieses erfolgreiche Profil zu erhalten und seine spezifischen Schwerpunkte zu vertiefen, wird als Ziel der weiteren Entwicklung der Hochschule angesehen. In einzelnen Bereichen sollen Erweiterungen in den Blick genommen werden, darunter die Textilrestaurierung, Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts und der Schwerpunkt Steinpolychromie. Die Qualität der Lehre soll gesichert und evaluiert und die Möglichkeiten im Bereich der Berufsvorbereitung und Weiterbildung ausgebaut werden.

Der erfolgreiche Aufbaustudiengang KunstTherapie soll ausgebaut werden. Für die Unterstützung von Promotionen im Fachgebiet Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut soll ein Graduiertenkolleg eingerichtet werden. Das Meisterschülerstudium soll als Postgraduiertenstudium qualifiziert werden.

Die HfBK Dresden möchte die Modernisierung ihrer Gebäude und den Ausbau ihrer Infrastruktur fortsetzen.

Die Hochschule will die Chancengleichheit, insbesondere die Gleichstellung von Männern und Frauen sowohl im Studium als auch in der Lehre verwirklichen. Sie soll auf allen Ebenen familienfreundlich handeln und die Diversität ihrer Mitglieder und die Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen fördern. Sie soll sich weiter internationalisieren und jeder Form von Fremdenfeindlichkeit entgegenwirken. Sie will darüber hinaus mehr Transparenz in ihren Entscheidungsprozessen herstellen, die demokratischen Strukturen stärken und die Mitarbeiterzufriedenheit erhöhen.

Sie möchte als Kernaufgabe die künstlerische Entwicklung und wissenschaftliche Forschung ihrer Mitglieder fördern, die dafür geeigneten Bedingungen herstellen und

größere Anstrengungen unternehmen, die Arbeitsergebnisse zu veröffentlichen. Sie will insbesondere den künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchs fördern.

### **C. Chancen und Risiken der Entwicklungsplanung der HfBK Dresden**

Die beiden Fakultäten der HfBK Dresden bilden mit ihren je eigenen Fachgebieten und Schwerpunkten bzw. Klassen exzellente Kompetenz-Zentren, deren Profile im Laufe der vergangenen 250 Jahre signifikant geschärft wurden. Der vorliegende Entwicklungsplan versteht sich als eine Planung, die die Fortentwicklung und Modernisierung der Hochschule immer auch vor dem Hintergrund ihrer erfolgreichen Geschichte prüft und sich zugleich unter Ausnutzung aller Synergien und ihrer Flexibilität als kleine Akademie im Freistaat Sachsen den Herausforderungen einer Hochschule im 21. Jahrhundert stellt.

Die angestrebten Verbesserungen können nur als Chancen begriffen werden. Die Maßnahmen zu ihrer Umsetzung, insbesondere der mit ihnen verbundene Verwaltungsaufwand bei den beabsichtigten Evaluierungen, die schließlich ihrerseits evaluiert werden müssen, enthalten immer das Risiko einer Bürokratisierung des Hochschulklimas und einer Verengung der Spielräume. Solchen Entwicklungen entgegenzuwirken, hat das Ministerium für Wissenschaft und Kunst durch seine Zuerkennung einer Sonderrolle der Kunsthochschulen Rechnung getragen.

Nach seiner Aufstellung durch das Rektorat der Hochschule für Bildende Künste Dresden gemäß § 83 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 SächsHSG und nach Überarbeitung und Beschlussfassung durch den Akademischen Senat am 28.03.2012 gemäß § 81 Abs. 1 Satz 1 Nr. 18 SächsHSG hat der Hochschulrat auf seiner Sitzung am 24.04.2012 gemäß § 86 Abs. 1 Satz 3 Nr. 5 SächsHSG den nachstehenden Entwicklungsplan der Hochschule genehmigt.